

Das Naturschutzgebiet Perchtoldsdorfer Heide im Jahre 1954*)

Das Jahr 1954, das sich durch Niederschlagsreichtum und niedere Temperaturen auszeichnete, brachte auf der „Perchtoldsdorfer Heide“ diesmal eine so reiche Entwicklung zu allen Jahreszeiten, daß eine ausgesprochene Trockenzeit auch auf Südhängen nicht ausgebildet war; daher fehlten auch verdorrte Pflanzen fast ganz, was besonders beim Wundklee (*Anthyllis Vulneraria*) auffiel, der sonst stellenweise das Bild beherrschte.

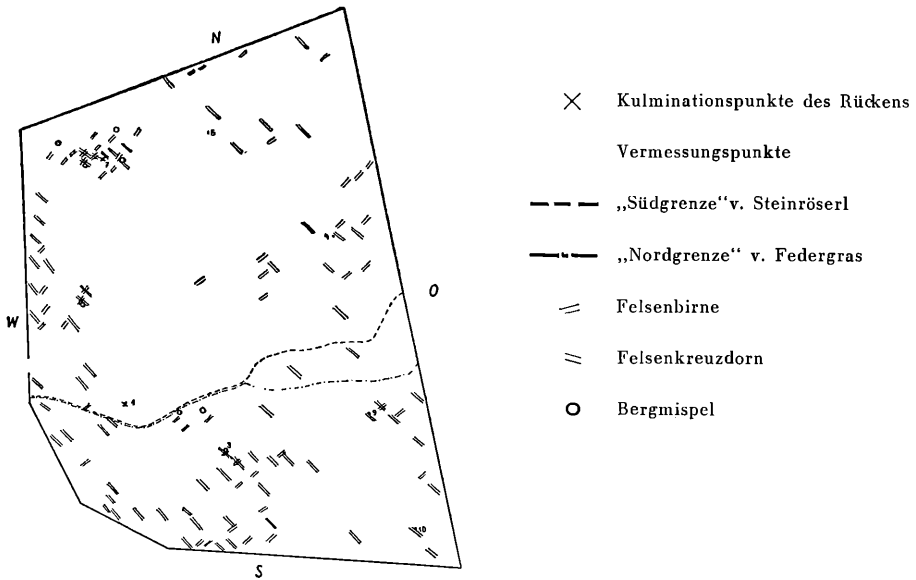
Im Vor- und Erstfrühling stach vor allem eine zwar verkürzte und verspätete Massenblüte der Kuhschelle (*Pulsatilla vulgaris* ssp. *grandis*) hervor (stellenweise bis zu 40 Blüten auf 1 m²!), die dann aber zu einer reichlichen Fruchtbildung führte. Im Mai gab es viel Heide-Ginster (*Genista pilosa*), besonders auf Süd- und Südosthängen, dann in übernormalem Ausmaß die Bläufrote Schwarzwurzwur (*Scorzonera purpurea*) und, wie immer, geradezu massenhaft das Graue Sonnenröschen (*Helianthemum canum*), wogegen die Herz-Kugelblume (*Globularia cordifolia*) sehr zurücktrat und mit der Blüte stark hinauszögerte, so daß sie wochenlang an den verschiedenen Stellen blühend anzutreffen war. Im Juni verzeichnete ich viel Teufelskralle (*Phyteuma orbiculare*) und Grauen Löwenzahn (*Leontodon incanus*), sowie eine Massenvegetation von Federgras (*Stipa pennata* ssp. *pulcherrima*), die sich von ihrem Kern in der Südwest-Ecke bis in die Südost-Ecke ausdehnte, also das ganze südliche Drittel einnahm und neben den Probestflächen der Federgrasflur, die G. Wendelberger in seiner grundlegenden Arbeit**) erwähnt (im Gelände abgeschlossen 1950), auch in das Polygaleto-Brachypodietum auf die Probestfläche Z übergriff. Nur auf diese Assoziation beschränkt sich das Steinrösler (*Daphne Cneorum*), das heuer sehr schön blühte, sich jedoch nicht weiter ausbreitete, so daß anscheinend im Gebiet die „Nordgrenze“ des Federgrases mit der „Südgrenze“ des Steinröslerls zusammenfällt; dieses war in den beiden restlichen Dritteln vorwiegend an Südwest- und Westhängen sowie in flachen Mulden zu finden. Im Juli fiel die Massenblüte vom Gelb-Lein (*Linum flavum*) auf, dem sich wieder die Ästige Zaunlilie (*Anthericum ramosum*) und Alant-Arten (*Inula hirta* und bes. *Jensifolia*), in der zweiten Monatshälfte der Wundklee anschloß, der namentlich in der Südost-Ecke alles überwucherte.

Dagegen traten Ragwurz (*Ophrys apifera*) und Rot-Sumpfstendel (*Epipactis atrorubens*) stark in den Hintergrund; diese behielt zwar die ursprünglichen Probestflächen J, S und T, fiel aber in K ganz aus und besiedelte dafür neu V und X, durchwegs ein Polygaleto-Brachypodietum, ohne der Massenvegetation von 1952 auch nur annähernd zu gleichen. Das Badener-Rispengras (*Poa badensis*) war im Gebiet nur schwach entwickelt, ebenso die Berg-Sternblume (*Aster Amellus*) in kaum 25 Exemplaren vertreten, wogegen Goldschopf (*Aster Linosyris*) und Gelber Zahntrost (*Orphantha lutea*) alles gelb färbten. In der zweiten Septemberhälfte begann sich der Österreichische Enzian (*Gentiana austriaca*) im ganzen Gebiet zur Massenvegetation von 1951 zu entwickeln; er trat mit Exemplaren zu 25 bis 30 Blüten in einer Reihe von Probestflächen, wie in T, X, Y und Z, aber auch im Fumaneto-Stipetum in M zum ersten Male auf. Hier und auch außerhalb der Probestflächen blühte er bis Mitte November, zusammen mit der Großen Flockenblume (*Centaurea Scabiosa*), dem Duft-Grindkraut (*Scabiosa canescens*), der kleinen Bibernelle (*Pimpinella Saxifraga*), dem Steppen-Bergfenchel (*Seseli annuum*) und heuer zum ersten Male auch mit der Zweitblüte des Sand-Fingerkrautes (*Potentilla arenaria*) bis in die zweite Novemberhälfte.

*) Vgl. auch: „Die jahreszeitliche Entwicklung der Heideflora“ (I), (II) und (III) in „Natur und Land“ 37. Jg., H. 6, S. 90; 39. Jg., H. 1/2, S. 16, H. 3/4, S. 39 und „Vom Naturschutzgebiet Perchtoldsdorfer Heide“, 39. Jg., H. 5/6, S. 64, sowie „Der Einfluß der Hanglage auf die Pflanzenentwicklung“, 40. Jg., H. 10/12, S. 196.

**) G. Wendelberger: „Die Trockenrasen im Naturschutzgebiet auf der Perchtoldsdorfer Heide bei Wien“ (Angewandte Pflanzensoziologie 1953, IX).

Der Salzburger Augentrost (*Euphrasia salisburgensis*) hielt ebenso wie die Traubenhyazinthe (*Muscari racemosum*) (in U) und das Busch-Bingelkraut (*Mercurialis ovata*) sein Areal, das Wimper-Perlgras (*Melica ciliata*) kam auch im Süden im Fumaneto-Stipetum vor, die Zwerg-Schwertlilie (*Iris pumila*) hat sich an ihren alten Standorten etwas vermehrt. Das Friggagras (*Gymnadenia conopsea*), das 1953 in einem Stück im Süden erschien, war 1954 zum ersten Male in der Probefläche S



der Heide-Ehrenpreis (*Veronica spicata*) unmittelbar bei der südöstlichen Tafel hat sich hier etwas vermehrt. Ganz neu war der im Juni zwischen den Stützen 17 und 18 am östlichen Zaun festgestellte Purgier-Lein (*Linum catharticum*).

Besonders interessant aber ist das Erscheinen von drei Eichenkeimlingen am Ostrand von H sowie in I, also in den beiden Probeflächen der Schwarzföhren- (*Pinus nigra*-) Assoziation; sie verdanken ihr Aufkommen wohl der Verschleppung durch Vögel oder Eichkätzchen, denen sie hier von der Schwarzföhre beim Eingang herabgefallen sein mögen. Im Nordwest-Eck hat sich übrigens auch eine Linde und ein Weißdorn angesamt. Es sind dies außerordentlich bemerkenswerte Ansätze einer Sukzession zum Eichen-Mischwald, zu dem sich das Gebiet der Perchtoldsdorfer Heide nach Aufhören des menschlichen Einflusses entwickeln dürfte.

Die augenblickliche Verbreitung der Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*), der Bergmispel (*Cotoneaster integerrima*) und des Felsen-Kreuzdornes (*Rhamnus saxatilis*) habe ich heuer ebenfalls kartographisch festgehalten: darnach hat die Felsenbirne das ganze Gebiet außer dem Rücken im Westen und den offenen Stellen besiedelt. Ihr ähnelt in seiner Verbreitung der Kreuzdorn, doch geht er vom Osten her bis an den südlichen Gipfel des Rückens hinauf. Die Bergmispel ist auf den Nordwesten beschränkt und hat nur am Osthang des Südendes des Rückens noch zwei isolierte Standorte.

Erfreulich ist, daß das unbefugte Betreten des Naturschutzgebietes ganz aufgehört hat; vielleicht hat dazu auch die Aufstellung der Tafeln beigetragen,

welche den Zweck der „eingefriedeten Fläche“ („Naturschutzgebiet. Wissenschaftliche Probestfläche. / Nicht betreten.“) kundtut. Für deren Beschaffung sei auch hier dem Österreichischen Naturschutzbund gedankt. Vielleicht hindert auch das steigende Interesse an Übergriffen, das sich seit der Einrichtung eines „Lehrpfades“ geltend macht. Seit März 1954 stelle ich nämlich fast alle Sonntage früh für die nächste Woche zu auffällig blühenden Pflanzen, die von außen gut sichtbar sind, einen Pflock mit dem Namen und der jeweiligen Bezeichnung „Geschützt“, wenn dies zutrifft. Das Naturschutzreferat der Niederösterreichischen Landesregierung hat in dankenswerter Weise 70 Holztafeln beschafft, die ich nun über den Winter lackieren und beschriften werde, so daß im kommenden Jahr die verschiedenen Pflöcke mit den Pappdeckelschildchen verschwinden werden. Ich konnte mich überzeugen, daß besonders an Sonntagen sehr viele der Vorbeikommenden das Gebiet umkreisten und die Aufschriften studierten, ja daß „Dauerbesucher“ aus Perchtoldsdorf und Wien im Laufe des Vormittags erschienen und die neuen Namen zur Kenntnis nahmen. Auch die Schule Perchtoldsdorf hat anlässlich ihrer Jubiläumsfeierlichkeiten im abgelaufenen Schuljahr von dieser Einrichtung Kenntnis genommen und wird dorthin Lehrspaziergänge abhalten. So ist zu hoffen, daß dieses Gebiet nicht nur der Wissenschaft und einem kleineren Kreise für die Zukunft Wertvolles bieten wird, sondern auch der Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und des Naturschutzes dienstbar werden wird.

Bezirksförster Karl Friedrich:

Flugerdeaufforstung

Bezirksförster Karl Friedrich ist einer der Pioniere der Wohlfahrtsaufforstungen zur Flugerdebekämpfung im Wiener Becken. In Anerkennung seiner diesbezüglichen Verdienste wurde ihm seinerzeit das Goldene Ehrenabzeichen des Österreichischen Naturschutzbundes verliehen.

Immer häufiger werden Stimmen laut, die für die Errichtung von Windschutzanlagen eintreten, immer öfter liest man diesbezügliche Artikel in Fachzeitschriften, Sinn und Wert solcher Anlagen wurden schon so oft behandelt, daß es sich fast erübrigte, in diesem Rahmen neuerlich davon zu sprechen.

Die Anlage von Windschutzgürteln ist weder neu noch eine rein österreichische Angelegenheit. Sie datiert Jahrhunderte zurück und kann heute in nahezu allen Agrarländern der Welt festgestellt werden.

Die immer mehr um sich greifende landwirtschaftliche Nutzung der Bodenfläche, die intensive Anwendung von Maschinen und die sonstigen technischen Eingriffe in die Natur zwingen den Menschen, den dadurch entstehenden Übeln entgegenzutreten oder ausgleichende Maßnahmen zu ergreifen. Er sieht sich gezwungen, die vielen bereits entstandenen Schäden durch künstliche Anlagen von Gehölzen wieder auszugleichen oder sie zumindest einzudämmen. Einer dieser Schäden entstand in Niederösterreich beispielsweise durch den Umbruch von Wiesenflächen, die nunmehr als Felder bewirtschaftet werden. Für das sogenannte „saure Heu“ dieser zumeist anmoorigen Wiesen war nach dem ersten Weltkrieg kein Absatz mehr vorhanden, hingegen waren für den immer mehr um sich greifenden Rübenbau Felder erwünscht. Es wurden daher weite Komplexe durch Draimagen entwässert, ohne daß zur Zeit jemand daran dachte, daß gerade diese anmoorigen Böden durch die bei uns so häufigen starken Westwinde gefährdet werden könnten.

Ein markantes Beispiel hiefür geben die sogenannten „Haidwiesen“ im Gemeindegebiet Guntramsdorf in Niederösterreich, an der Westgrenze Münchendorfs. Dort wurde in den Jahren 1940—1941 ein Windschutzgürtel errichtet, in dem zur Zeit bereits zirka 40.000 m³ Erde aus dem genannten Gebiet angeweht liegen. Da nun die Humusschicht auf diesen Haidwiesen 25—30 cm beträgt, kann man sich leicht ausrechnen, wie lange die Winde brauchen werden, bis sie den letzten Rest

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [1955_5-6](#)

Autor(en)/Author(s): Rosenkranz Friedrich

Artikel/Article: [Das Naturschutzgebiet Perchtoldsdorfer Heide im Jahre 1954. 64-66](#)